**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 11 (1895)

**Heft:** 23

Artikel: Ueber den Brückenbau in Eglisau

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578766

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Ueber den Brüdenbau in Eglisan

ichreibt man bem "Winterthurer Landb.": Am zürcherischen Rheine, gleich unterhalb des Städtchens Eglisan, das sich so traulich und schmuckam an den Strom anschwiegt, bereitet sich ein Werk vor, das künstig eine der ersten Sehenswürdigkeiten des schenswürdigkeiten bes schenswürdigkeiten bahnnetzer. Gisensbahnnetzes bilben wird. Wie zu Göthe's Zeiten noch soll diese Gegend wieder Eingangsthor werden für die Tausende und Tausende, die alljährlich aus deutschen Gauen wallsfahrteten nach der gesundenden Schönheit unseres Hochlandes.

Bormals fuhren die Reisenden in der humpelnden Diligence burch das Rafzerfeld und über den länderscheidenden Strom den Wundern des Hochgebirges entgegen. Stundenlang grüßten und lockten im Lichtglanz die Firnen herüber, ohne daß man ihnen auf dem langsamen Pferdevehikel näher zu kommen schien. Heute ist man im Begriff, eine Brücke auf kühnem Bogen in schwindelnder Höhe über den majestätischen Grenzskrom zu sprengen; bald wird über sie hin das Dampfroß brausen, ein Symbol unserer hastenden, lebensverzehrenden Zeit.

In Sponnweite von je 15 Metern wird die Bahn am rechten Ufer sich auf 11 Pfeiler legen und am linken Ufer auf 9. In die Mitte des Rheines selbst kommt kein Pfeiler zu stehen, sondern die ganze Strombreite von 110 Metern überspannt ein einziger Bogen in unterschlächtigen Halb-parabolen in einer Höhe von 60 Metern über dem Wasserschiegel. So erhält der gesamte Biadukt über das Flußbett und die beiden Uferböschungen hin eine Länge von 410 Metern.

Das Fundament jeden Pfeilers wurde betoniert und erst ber die Erde überragende Teil muß aus Quadern aufgeführt werden. Da die beiden innern, hart am Uferrand aufsteigenden Dauptpfeiler bei einer Höhe von annähernd 60 Metern sich start verjüngen unuffen, so ist natürlich ihre Basis von bedeutendem Umfange. In der That machen die Ansätze zu diesen Pfeilern von der Uferhöhe aus schon den Eindruck des Kolossaler; man wird unwillkürlich an die gewaltigen Basen der vier Grundpfeiler des Sifelturms erinnert. Bon der Masse des hier zur Berwendung kommenden Baumaterials kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man hört, daß der Bedarf an behauenen Steinen sir die 20 Pfeiler auf 3000 Wagenladungen berechnet ist, die man aus den Brüchen von Reckingen im Aargan und dem großen Bruch in Dielsdorf herholt.

Namentlich zum Aufbau der Kanten ist Material erster Qualität unbedingt nötig; denn durch die Last erdrückte oder don der Kälte zersprengte Ecsteine können beim fertigen Bau beinahe nicht mehr ersest werden. Man darf erwarten, daß die den Bau beaufsichtigenden Ingenieure der Nordostbahn mit rücksichtsloser Strenge auf Lieferung tadellosen Materials halten; denn die Verantwortung, welche die Gesellschaft mit der Erstellung dieses Baues auf sich nimmt, ist ungeheuer, und nichts darf daher unterlassen werden, was nach menscheicher Berechnung eine Katastrophe von Mönchenstein verzumwällicht.

Gin intereffantes Bild ber Arbeit bietet ber Blat am Berktage. Da ift alles in Bewegung. Oben, auf den Uferteraffen werden Sand und Kles, worauf man in geringer Liefe ftogt, fleißig aufgeworfen. Gine Drahtfeilbahn rollt bag Baumaterial über die Abhange hinab zu ben Bauftellen der Pfeiler. Aus dem Strome herauf wird das Waffer auf bie Uferhöhen hinaufgepumpt. Dort bruben auf ber rechts. ufrigen Terraffe ergießt es sich in einen hochgestellten Zuber. It er gefüllt, so steigt hinter weißer Wand eine rote Scheibe auf und gibt bem Wärter tief unten am Strome das Zeichen, bie Arbeit ber Maschine einzustellen. In einer weiten, bem Strome zu etwas geneigten Röhre mirbelt ein hafpel Sand und Ries und bas aus bem Zuber einfließende Baffer gu Mortel, der unten gleich in bereitstehende Rollwagen ausgeschüttet wird. So erspart man sich die muhselige und langweilige Arbeit des Handlangers.

Am linken Ufer führen Viadukt und Damm in großer Kurve dem Bahnhof Eglisau zu. Hier muß natürlich ein neues Geleise angelegt werden. Die Erde, welche zu dem Zwecke vom Abhang des Hikenberges schichtweise abgehoben wird, führen Dampfzüge mit 10 bis 12 Wagen unter der Linie Winterthur-Koblenz durch auf die Dammanlage hinaus.

Das ift jest schon sicher, daß die fertige Brücke auf Jeben, der sie sieht, den Gindruck des Großartigen machen wird. Wer auf diese ganze Bauthätigkeit hier unten am Rheinstrome ein Uederblick thun will, der steige den Wiesenschang des Hiltens oder Laubberges etwa beim Durchgang der Koblenzer Linie hinan. Oben im schattigen Buchenwalde biegt ein Pfad links ab durch üppig wuchernde Grika auf freie Vorsprünge, wo sich ein reizender Ausblick öffnet. Zunächst unten das fruchtbare Rheinthal mit dem tiefgehöhlten Strombett, durch welches unaufhörlich die dunkelgrünen Wasser treiben, auf denen die Sonnlichter bligen und slimmern. Wie ein zierlich Spielwerk ragen die Gerüftungen der innern Pfeiler auf und mächtigem Schlingwerk gleich scheint die leichte Notdrücke über dem breitströmenden Gewässer zu schweben.

# Rochmals die Schulbauten.

(Gingefandt.)

In Nr. 21 biefes Blattes wird ein neues Schulhausbauinstem beschrieben, welches die Stadt Ludwigsburg am Rhein in Form von Baraden ober einftodigen Gingelbauten, die je nur zwei Schulfale enthalten, ausführen wirb. Diefe Art Schulbaute murbe ichon auf ber Weltausstellung in Philadelphia 1876 als Shebbauten aufgeftellt und prämiert, ohne bag beren Bermendung große Fortschritte machte. Für Spitalbauten haben wir nichts bagegen, boch für Schulbauten fonnen wir nicht einsehen, warum nicht Bauten mit Rellern und brei Stagen aufgeführt werden burfen, gumal Beigung und Ben= tilation ebenso ausgiebig und leicht erstellt werden konnen, wie im einftodigen Bebaube. Das Schulhaus mit nur zwei Schulfälen auf je einer Ctage, sei es auch breistöckig, hat ben großen Borzug, daß man es dreiseitig beleuchten fann, so bag im ganzen Schulfaal feine buntle Stelle ift. Es ift felbstverftändlich, daß vor dem Beficht teine Fenfter fteben follen; übrigene halten wir bie Schablichkeit ber Diffusion ber Lichtstrahlen mehr für eine gelehrte Theorie, als in Wirklichkeit bestehend. Aber fo hell muß es im gangen Schulfaale fein, dag der Stift ober bie Feber teinen Schatten wirft. Und besonders foll das Licht hoch einfallen und beswegen die Fenfter an die Dede reichen. Die Fenfterfläche nach unten hat nur Wert bis auf 1,40 m vom Boden; benn die Lichtstrahlen fallen viel zu ichief auf die entfernteren Bulte, um als gute Beleuchtung gelten gu konnen und bes= halb ift auch die Berechnung der Befamt fenfterfläche, besonders bei tiefliegenden Fenftern, nur eine Täuschung. Puntto Beleuchtung find bie Schulpalafte schlimmer baran. Denn infolge der modernen Bauanlage haben über die Salfte ber Sale nur einseitige Beleuchtung. Unlängft besuchten wir einen folden Schulpalaft, ber füblich gelegene, einseitig beleuchtete Bimmer mit je brei großen Fenstern besitt. Diese, obwohl mit hellen Storen gegen die Sonnenstrahlen verhängt, boten boch im entfernteften Teile ber Schulfale teine genügende Belligkeit. Dabei herrichte eine brudende Site in biefen Salen; benn es maren in jedem drei geheizte Defen aufgeftellt, namlich die drei großen Fenfter, welche, von den Sonnenftrahlen erhitt, ihre Barme ins Bimmer abgaben; benn unbegreiflicherweise waren die Storen innerhalb ber Fenfter und zwar 30 cm bavon angebracht, sodaß die Zwischenluft als Cirfulationswärme wirtte. Die Storen follen immer außer= halb ber Fenfter und damit fie aufgerollt bem Oblicht nicht ichaben, in ben Sturg binauf eingelaffen fein; gu beiben Seiten in den Bemandern führen Nuten die flache Bemicht= stange der Store, damit sie bei Luftzug nicht schlenkert. Nebst= bem follen die Storen bei 10 cm oben nicht an ben Sturg